Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 11

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 11 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 17. März

D'Schneeglöggli lüte zringetsum.

D'Schneeglöggli lüte zringetsum: Bimmeli bim, bam, bum! Da lost d'r Winter, luegt i d's Land Und brummlet fchier us Rand und Band: "Was foll jet das bidüte?" Uf einisch lacht ne d'Sunne=n=a! Da schlicht er still de Beege na, Und trurig tont em d's Liite: Bimmeli bim, bam, bum!

D'Schneeglöggli lüte gringetsum: Bimmeli bim, bam, bum! D'r Früelig het e Ton v'rnoh, Da luegt er uf und bankt ou fcho; "'S mueg öppis Guet's bidüte!" Uf einisch chunt d'r heiter Chnab Sunnfite=n=über d'Matte=n=ab, Und lufchtig tont em d's Lute: Bimmeli bim, bam, bum!

Jakob Howald.

Eidgenoffenschaft

Der Bundesrat hat die Borarbeiten über die Beteiligung des Bundes an einem schweizerischen Berkehrsamt abgeschlossen und einen Bundesbeschlußentswurf vorbereitet. Es handelt sich hierbei um eine Bundesunterstützung an das von der "nationalen Bereinigung für das schwe zerische Berkehrsamt" zu errichtende Institut. An dieser Bereinigung sind bestelligt: der Berband schweizerscher Berschweizerscher Berschweizerscher fehrsvereine, der Hotelie:verband und die Gesellschaften Pro Sempione und die Neue Gotthardvereinigung. —

Der Gesundheitszustand unserer Trup= pen an der Grenze war im abgelaufenen Monat Februar weniger gut als in den vorlergehenden Monaten. Namentlich Erkältungen und insluenzzartige Erscheinungen suchten die Mannschaften heim. Todesfälle gab es 32; darunter befinden sich 11 infolge Lungentuberfulose.

Der sechste Neutralitätsbericht des Bundesrates ist erschienen. Er enthält u. a. die Noten, die zwischen Amerika und Deutschland in der deutschen Usboot-Blockade-Angelegenheit gewechselt wurden. — Dann vernehmen wir aus dem Bericht, daß sich am 15. Februar abhin 28,660 kranke und verwundete internierte Gefangene in der Schweiz besfanden. Bevor nicht eine Anzahl geshelter Internierter entlassen werden fanden. Bewor nicht eine Anzahl ge-he. Iter Internierter entlassen werden können und die Lebensmittelzufuhren nach der Schwez gesichert sind, können keine weiteren Internierte mehr auf-genommen werden. — Das Mitärdepartement hat die Munitionserzeu-



Vorfrühlings=Waldpartie bei Bern.

gung erhöht und auch die Privatindustrie zur Serstellung solcher herangezogen. -Die Brotversorgungsfrage gezogen. — Die Brotoerlorgungsfrage erörtert der Bericht eingehend: Die Weizenvorräte konnten sich, mit Ausenahme in der jüngsten Zeit, auf gleicher Höhe halten. In den letzten Wochen gingen die Borräte zurück, doch hofft man, sie im März wieder vermehren zu können. – Die Zuchtviehausfuhren wursen anfangs Dezember eingestellt. Der Mangel an Kraftsutter, wie an Futter witerhaupt macht sich unangenehm besmerkbar. Die Fetts und Fleischversorgung des Landes stöht auf Schwierigskeiten. Auch die Einfuhr von Aupfersvitriol macht große Sorge. Befriedigend gestallet sich der Import von Vetroleum, Benzol und Benzin, von denen vom 12. Februar bis zum 28. Februar 1917 ins-

Schwierigkeit in der Beschaffung von Baumaterialien eingestellt werden. Bis jeht sind 79 Prozent durchstoßen und 77,3 Prozent des ganzen Tunnels aus= gemauert.

Die Schweiz besitzt rund 250,000 Bienenvölker, die bisher alljährlich zirka 200 Wagen Zuder zur Winterfütterung benötigten. Die Zeit der Zuderkarten hat deshalb den Bienen einen argen Streich gespellt. Nun sind die Imfer bei den Behörden vorstellig geworden und das schweizerische Oberkriegskommissariat hat ihnen, mit Rücksicht auf den hohen Wert der Bienenzucht und der Biene als Blütenbesruchterin, ein angemessens Quantum Zuder für die Berfütterung der Bienen zur Berfügung gestellt.

Februar bis zum 28. Februar 1917 insegesamt 52,140 Tonnen eingeführt wurschen.

Die Arbeiten am Simplontunnel II müssen demnächst wegen Mangel an Arsbeitern überhaupt und von Spezialsarbeitern im besondern, sowie wegen der

Der Berband schweizerischer Metger= meister hat an den Bundesrat das Gesuch um Aufstellung von Richtlinien für die Preisgestaltung von Schlachtvieh gerichtet, damit den unhaltbaren Preis= treibereien auf den Schlachtviehmärkten ein Ende gemacht werde. Wenn feine Aenderung in dieser Richtung eintrete, so lehne der Berband jede Berantworstung für die künftigen Biehs und Fleischpreise ab.

Aus Anlag der Niklaus von der Flüe-Feier hat der Bundesrat an die Kantone ein Areisschreiben gerichtet, worin er die hohen Verdienste des Einsiedlers um den Fortbestand der Eidgenossensch Goriociano der Etogenbilenschaft hervorhebt: "... Als er auf dem Tage zu Stans die Einigung der Eid= genossen zustande gebracht, da ertönte, wie der Brief der Schwyzer an die Stadt Rapperswil vom 23. Dezember 1481 berichtet, im ganzen Lande Glodengeläute, dem allmächtigen Gott und auch Bruder Klausen zu Ehren, der auch fast großen Fleiß und Ernst darin gebraucht hat, daß es mit Freundschaft ab dem Weg kam." Der Bundesrat ladet daher die Rantone ein, das Gedächtnis des Eidgenossen Bruder Klaus an seinem Feste durch Erneuerung dieses historischen Glodengeläutes zu ehren und dafür zu sorgen, daß am Borabend des 20. März, abends 8 Uhr, alle Gloden des Schweiserten des 20. März, abends 8 Uhr, alle Gloden des Schweiserten d zerlandes erflingen. "Gebe Gott, daß dieses Geläute auch jenseits unserer Grenzen ein Echo finde im Geiste des Friedensmannes vom Ranft."—

Den Schweizern in Belgien und in den von den Deutschen besetzten Gebieten Nordfrankreichs können von nun an keine Lebensmittel mehr direkt übersandt wer= den. Die Pakete mussen als Sammelsendung an das schweizerische Silfs-tomitee in Brüssel überwiesen werden, das sie von dort aus zur Berteilung bringt. Die Schweizer in den genannten Gebieten mussen sich also an das er= wähnte Romitee wenden.

Aus dem Bernerland

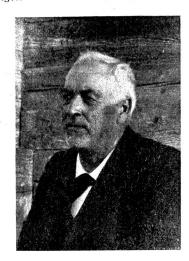
Der Bundesrat hat das Gesuch der Berner Regierung, die fleischlosen Tage im Bernerland auf den Montag und Freitag verlegen zu dürfen, abschlägig beschieden. Es bleibt also beim Dienstag und Freitag.

Bum Betrieb des Rothausgutes bei Bolligen durch die Irrenanstalt Waldau verlangt der Regierungsrat vom Großen Rat einen Kredit von rund 55,000 Fr. für die Anschaffung von Vieh, Geräten, Maschinen und Mobilien. —

† Sans Michel. gewesener Lehrer in Brieng.

Obwohl nicht Stadtberner, sondern ein echter Brienzer nach Herkunft und Wirkungskreis, ist er doch manchem Lefer der "Berner Woche" kein Fremder gewesen. War er doch seit dem Tode seines Schwagers Beter Flück Leiter der Ben-sion Flück & Michel auf Axalp und

umsichtigen Geschäftsleiter und als er= fahrenen Berater bei Bergtouren, son-dern auch als temperamentvollen Redner bei der von ihm hochgehaltenen Feier des 1. August und andern Anslässen, wo sich seine Kraftnatur auftat und als tiefgründiges Schweizertum erzeigte.



† Sans Michel.

Von 1866—1912 war er Lehrer in seinem Heimatorte. Er war's nicht nur so nebenher, obwohl er auch in Land-und Alpwirtschaft sich mit Geschief und Erfolg betätigte. Die Bürger von Brienz anerkannten es; die Schulkommission sprach bei seinem Rudtritt vom Amte und am Grabe ihren Dank aus, ebenso Schulinspektor Jossi durch eine Zuschrift, die vom Sprecher der Lehrerschaft zu allgemeiner Kenntnis gebracht wurde. Her Michel war eine tatkräftige Natur, ein Mann der Arbeit; darum konnte er vieles bewältigen. Neben fonnte er vieles bewältigen. Neben Herrn Pfarrer Seinrich Baumgartner sel. ein Gründer und eine Stütze des Turnvereins von Brienz, wurde er an Turn- und Schwingfesten mehrsach als Rampfrichter zugezogen, und das Ber-trauen seiner Mitburger berief ihn während Jahrzehnten in den Gemeinde= und den Kirchgemeinderat, in die Schulsnnode die Kirchensnnode und andere Stellungen. Er scheute nicht einen frisch-fröhlichen Strauß und wußte seine Ansichten mit Energie und volkstümlicher Beredsam= feit zu versechten. An seinem religiösen Standpunkt hielt der einstige Zögling des Seminars Muristalden unverbrüchlich fest. Doch wurde in der Gedenkrede von Sek.-Lehrer Bichsel hervorgehoben, daß dem knorrigen Bergsohn auch Tolerang nicht fremd gewesen sei, sowohl gegenüber ihm, dem Sprecher, wie auch andern. Aber wurmstichiges Holz und Seiltänzerkunste konnte er nicht aus-stehen. Er war ein ganzer Mann und hat eine reiche Lebensarbeit hinter sich.

In Renan wurde das Wasser der Suze auf wenigstens einen Kilometer Länge vergiftet, so daß die Fische zusgrunde gingen. Als Täter hat die Bolis stion Flüd & Michel auf Axalp und grunde gingen. Als Täter hat die Polishat den Hauptanteil an ihrem Gedeihen. 3ei zwei junge Burschen von Kenan fests. Wohl mancher Kurgast der Axalp hat gestellt, die die gleiche Untat schon letzen ihn noch in Erinnerung, nicht blob als Herbst einmal verübten.

Bekanntlich werden die Einnahmen= überschüsse der schweizerischen Alkohol= verwaltung den Kantonen mit der Be= stimmung überwiesen, die Gelder zur Bekämpfung des Altoholismus in ihren Landen zu verwenden. Der Alfoholszehntel des Kantons Bern betrug im Jahr 1915 113,266 Fr. Davon wursen 35,206 Fr. für die Verpflegung armer Durchre sender verwendet, 25,256 Franken für die Befämpfung der Trunksucht, 9159 Fr. für die Hebung der Bolksernährung, 7588 Franken für die Unterstützung entlassener armer Arbeitshäusler, Sträslinge und Arbeitsloser, 1085 Fr. für die Armenversorgung, 6134 Fr. für die Trinkerheilanstalten, 990 Fr. für die Bersorgung armer schwachsinniger und verwahrloster Rin= der, 4000 Fr. für die Aeufnung der Reserve für die zu gründende Trinkers heilanstalt im Jura. Der Rest floß in die Alfoholzehntelreserve, aus der im Berichtsjahr 9500 Fr. als Extrabeiträge an zwei Brivaterziehungsanstalten verwendet wurden.

Die teils im Amt Thun, teils im Amt Seftigen liegenden Limpach= und Rüttimöser werden entsumpft werden. Der Kostenvoranschlag erreicht die Summe von einer halben Million; das gewonnene Land wird 500 Jucharten ausmachen.

In Biel ist es der Polizei gelungen, die Diebesbande, die wochenlang die Stadt in Unruhe versetzte, zu verhaften. Den Anlaß dazu gab ein junger Bursche, der sich etwas auffällig in der Dufourstraße zu schaffen machte. Er fiel einem Geschäftsinhaber auf und dieser avisierte die Polizei. Auf dem sofort verhafteten Burschen wurden zahlreiche Uhren und andere gestohlene Wertgegenstände gefunden. Die Hausuntersuchung förderte die Adressen der andern Bandenmitglieder zutage.

In Dürrenast bei Thun konnte ein anderthalb Jahre altes Knäblein im Hause seiner Großeltern eine Tasse er= reichen, in welcher sich Salzsäure be= fand. Es trank davon und starb an den Folgen der Bergiftung.

Unter dem Borfit von Berrn Regie= rungsrat Dr. Moser tagte letthin die fantonale Kommission für Hebung der Produktion. landwirtschaftlichen wurde die Gründung einer Gemüsebörse in Bern angeregt. Neben dem Anbau in Bern angeregt. Neben dem Anbau von Kartoffeln und Gemuse soll namentvon Kartoffeln und Gemuse soll nament-lich auch der Pflanzung von weißen Böhnli wegen ihres hohen Eiweiß-gehaltes besondere Aufmerksamkeit ge-schenkt werden. Die stark bevölkerten Gemeindewesen sollten die Verwertung der Haushaltungsabfälle organisieren. (Trochnung, Verwendung in Schweine-maskanktalten.) Die Erfolge mit dem ködticken Lehrickt in Mitmil sind so städtischen Kehricht in Wigwil sind so gute, daß dessen Berwendung auch an andern Orten, 3. B. auf den Gemüse-plägen in der Nähe der Städte, empfohlen werden fann.

Die Kantonalbank von Bern erzielte pro 1916 einen Reingewinn von Fr. 1,362,426.77, der wie folgt Berwendung findet: Fr. 120,000 Zuweisung an die ordentliche Reserve, Fr. 242,426.77 zur Bildung einer Referve für Kriegsrifiten und Fr. 1,000,000 als Ablieferung an ben Staat Bern.

Der bernisch-kantonale Schwingerverband wählte zu seinem Brafidenten Srn. Samuel Mäber in Bern. Der Verband beabsichtigt die Abhaltung eines kanto-nalen Schwingertages in Lyh, Langenthal oder Bern.

Auf der Thuner Allmend werden etwa 30 Jucharten Land urbar ge-macht und zur Gemüse- und Kartoffelanpflanzung verwendet werden.

Rus der Stadt Bern

† Dr. jur. Arnold Lang, Gemeinderat und städt. Polizeidireftor.

Unerwartet kam Mitte der letten Woche die Trauernachricht von dem plöhlichen Sinschiede des Serrn Dr. Lang nach der Bundesstadt. Der Tod ereilte ihn im Militärdienste. Er fuhr als Generalstabsoffizier der 6. Infanterie=Brigade im Automobil zu einer Beterie-Brigade im Automobil zu einer Beslichtigung; in Bettlach platte plötzlich ein Reifen, Serr Lang stieg aus und fiel, vom Schlage getroffen, in die Arme des mitsahrenden Offiziers. Sein Tod bedeutet für seine Familie, seine Freunde und Bekannten und für die Stadt Bern, der er als vorzüglicher Regmter diente einen aroken Verlust

Beamter diente, einen großen Berlust. Serr Dr. Lang hat sich verhältnismäßig rasch Anerkennung und Würdigung zu verschaffen gewußt. 1875 in Bern gesoren, studierte er nach der Absolvierung der Berner Schulen Jurisprudenz an den Hochschulen von Bern und Heidelsera Ron zu Kauße aus mit reichen berg. Von zu Hause aus mit reichen literarischen Anregungen versehen, griff er schon während seiner Studienzeit zur Feder, um die Lasten des Studiums geder, um die Lasten des Studiums und der Familie tragen zu helfen. Als fein leidender Bater, der in Bern ein bekannter Journalist und Bublizist war, starb, mußte Herr Lang sogar einige Zeit sein Studium unterbrechen, um den Unterhalt der Familie sichern zu helsen und die Bundesstadtkorrespondenz für perschiedene lameizerische Zeitungen

schweizerische Zeitungen Nach beendeten Studien, der Promovierung zum verschiedene übernehmen. die er mit der Promovierung zum Doctor juris abschloß, übernahm er zuerst die Redaktion des "Berner Frems denblatt". 1901 verheiratete er sich mit Fräulein Rosa Salvisberg; der Ehe entsprossen 3 Kinder, die des Baters Stolz und Freude waren. 1903 übernahm er die Redaktion des weitverbreiteten "Emsachtschaft Wieder die Archie 1911

menthaler Blattes", die er bis 1911 innehielt, um hierauf einem Rufe an die Spitse des damals neu organisierten "Berner Intelligenzblatt" zu folgen. Schon zwei Jahre später berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in hartem Wahlkampf zum Gemeinderat und Vollegierter ber Stokt Barr Seinen zeidireftor der Stadt Bern. Seinem neuen, verantwortungsvollen Amte wid-Seinem mete er sich mit seiner gangen bedeuten=

den Schaffenstraft und verwaltete es.

Singabe an die Landesverteidigung seines Vaterlandes. — Der fruchtbarfte Teil seines öffentlichen Wirkens war Herrn Dr. Lang noch vorbehalten, der



† Dr. jur. Aenold Lang. (Phot. F. Fuß, Bern.)

Tod hat seine Laufbahn zu früh zerschnitten. Die Lüde, die er durch sein Abscheiden im öffentlichen Leben und in seinem Freundestreis hinterläßt, ist so groß, daß fein Andenken noch lange frifch und unverwischt fortleben wird.

† Eduard Bolliger. gewesener Mechanifer in Bern.

Ein Handwerksmann von biederer, treuer Art ist mit dem jüngst verstors benen Serrn Bolliger dahingegangen; ein Mann mit strebendem Sinn und offenen Augen für den Lauf der Welt, aber auch mit genügsamem Wesen für seinen eigenen Menschen. Er war ein stiller Bürger und doch ein Wirker für das Ganze; ein gemächlicher Ueberleger



† Eduard Bolliger.

allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, mit vordischer Pflichtreue und Energie.
In der Armee diente Herr Dr. Lang zuerst bei der Infanterie, später als Major im Generalstah, bei beiden Stels Major im Generalstah, bei beiden Stels willen schäften En aber mit großer Begeisterung und

erblickte das Licht der Welt im Jahre 1844 in Baden (Aargau) und verbrachte auch seine Jugendzeit im genannten alten Babestädtchen. Früh verheiratet, wuchs rasch eine zahlreiche Kinderschar um ihn; es hieß beizeiten zum Rechten sehen. In unsere Stadt fam er um das Jahr 1872 herum, als die Eisenindustrie in Bern erste Wurzeln zu schlagen begann. Er schaffte zuerst in der mechanischen Wertstätte Friedly in Holligen und dann in ver Maschinenfabrif Muesmatt am Bremgartenwald; fünf Jahre später trat er als Seizer und Maschinist in die Seidenstoffweberei Bern ein. 23 Jahre lang widmete er mit unerschütterlicher Treue seine Kraft der genannten Fabrik, wechselte die Stellung im Jahre 1900, um in die Metallgießerei des Herrn Ründig an der Matte einzutreten, und vor 3 Jahren setzte er sich bei einer seiner Töchter in den Ruhestand. — Sein Ianges Leben hat Herrn Bolliger neben Freuden auch viel Leiden und manche Bitternis gebracht. 1882 starb ihm seine Frau von acht unerzogenen Rindern hin= weg und später raffte ihm der unerbitt= weg und später raffte ihm der unerbittsliche Tod mehrere seiner Kinder und einen hoffnungsvollen Schwiegersohn hinweg. Doch half ihm eine treffliche zweite Gattin dis zum Jahre 1916 die Bürde tragen; seit ihrem Tode fränkelte er. — Herr Bolliger war 30 Jahre lang Aftivmitglied der Berner Stadtnussif; auch war er Mitbegründer des schweiserischen Keizers und Maschinistenvereins. Beide Bereine hatten ihn in Anerkennung seiner Berdienste zum Ehrenmits nung seiner Berdienste jum Chrenmit= glied ernannt.

An Stelle des verstorbenen Herrn Prof. Dr. W. F. von Mülinen wählte der bernische Burgerrat Herrn Dr. phil. Theodor Steck, bisheriger Bibliothekar zum Oberbibliothekar der Stadt= und Sochschulbibliothek.

Der erweiterte Burgerrat der Stadt Bern hatte am 14. Februar beschlossen, dem Kunsthalleverein an den Bau einer Runsthalle nur dann eine Subvention von 20,000 Fr. zu bewilligen, wenn die Salle nicht auf dem vorgesehenen Plate neben der Rirchenfeldbrude erstellt werde. Am 7. März letthin hat er jedoch diese Bedingung fallen gelassen und empfiehlt der Burgergemeinde nun die Bewilli= gung ber angegebenen Subvention.

Die Schükengesellschaft der Stadt Bern kann nächstes Jahr die Feier ihres hundertjährigen Bestandes feiern. Sie hat beschlossen, für diesen Zweck einen Fonds zu äufnen. — Die Schükenstube im Bürgerhaus hat durch eine geschenkte Scheibe des Malermeisters Traffelet eine neue Zierde erhalten, und nächster Tage wird die Stube durch eine Beteranen-scheibe bereichert, die Herr Kunstmaler Wünger ausgeführt hat.

Berr Professor Dr. Afher, der Direttor des physiologischen Instituts an unserer Hochschule, wurde von der kgl. medizinischen Akademie in Madrid zum

Herr Karl Werthmüller in Bern wurde in Unerkennung seiner langjährigen Berdienste vom Prokuristen zum Unterdirektor der Spar- und Leihkasse Bern befördert. Den Herren Baul Schahmann und Richard Schobert wurde die Kollektioprokura erteilt.

Lette Woche wurde ein älterer Berr in der Laube des Münggrabens von einem Schlaganfall betroffen. Er wurde von Bassanten in das nächstgelegene Saus gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb.

Die Verkaufsgenossenschaft S. S. S Schweizerischer Seimalschutz, ichre bt einen vierten Wettbewerb für Reise andenken und kunstgewerbliche Arbeiten aus. Die Bedingungen zur Beteiligung tönnen vom S. S. S.-Bureau, Eff.nger-

fönnen vom S. H. S. Bureau, Einngersftraße 6, Bern, bezogen werben. — Letzthin mußten zwei Bäcker unserer Stadt wegen zu leichten Brotes vom Richter zu je 30 Fr. Buße verurteilt werben. Es besteht in Bern ein Gesetz, wonach die Bäcker die Pflicht haben, den Runden das Brot vorzuwägen, aber mit dieser Berordnung geht es wie mit

Zeit ihres Bestehens eine schon rege Tätigkeit. Ihre Aktiomitgliederzahl ist im Jahre 1916 von 199 auf 260 ge-stiegen, die der Passiwmitglieder auf 121. stiegen, die der Passimmitglieder auf 121. Sie veranstalteie Fortbildungskurse in fremden Sprachen, Stenographie, Korrespondenz und Gesundheitsturnen. Sie hat eine Histalse und eine Stellenvermitslung konstituiert, die sich reger Nachfrage, sogar von seiten des Bundeskauses, erfreut. Den Siebenuhr-Ladenschluß, um dessen Justandekommen sich die Vereinigung mühte, haben jeht 140 Firmen eingeführt; nicht weniger als 600 Angestellte haben dadurch einen frühern Keierabend. Weierabend.

Letten Montag wurde vom Schwurgericht Bern das Urteil der Geschwornen in der großen Diebstahlaffäre Murari und Konsorten gesällt. Es lautet: Musrari: peinlich 12 Jahre Zuchthaus, abs

mancher andern, sie ist dazu da, um umgangen zu werden. — züglich I Jahr Untersuchungshaft. Dusi: peinlich 5½ Jahre Zuchthaus, abzüglich I Jahr Hatersuchungshaft. Dusi: peinlich 5½ Jahre Zuchthaus, abzüglich I Jahr Hatersuchungshaft. Dusi: peinlich 5½ angestellter, die letzte Woche in der Französischen Kirche ihre Generalvers zuch hatersuchung abhielt, zeigt in der kurzen Kaft. Turini: peinlich 3 Jahre weniger 20 Antre Letzters werden der Vonate Zuchthaus; alle vier 20 Jahre Letzters kaft. Landesverwe Jung. Frau Chirardi: nach Albyug von 6 Monaten Haft forreftionell 9 Monate Korreftionshaus, 20 Iahre Landesverwe Jung; Schötler: peinlich 3½ weniger 1 Iahr Juchthaus. Vellegrini Eugen: peinlich 3½ Iahre weniger 8 Monate Juchthaus; 20 Iahre Landesverwe Jung. Rola Bergdorf: forseftionell 6 Manata Largettionellus Landesverwe Jung. Rosa Bergdorf: forreftionell 6 Monate Korreftionshaus,
getilgt durch die Untersuchungshaft.
Lienhard: nach Abzug von 6 Monaten
Haft forreftionell 9 Monate Korreftionshaus. Das Entschädigungsbegehren
der Abelheid Schmiediger wird abgewiesen. Bellegrini Bater: forreftionell
6 Monate Korreftionshaus, getilgt
durch die Haft; 10 Jahre Landesverwe jung. Das Entschädigungsbegehren
der Frau Pellegrini wird abgewiesen.
Die Kosten des Berfahrens werden entsprechend verteilt. sprechend verteilt.

Krieg und Frieden.

Umerika hat als vorläufige Maß-nahme gegen die deutsche Seesperre die der Sandels= Der einen völker= Bewaffnung schiffe erlaubt. rechtswidrigen Mahnahme sest sie eine andere entgegen, jedoch mit der Be-merkung, daß man durch den U-Bootsfrieg dazu gezwungen werde. Man wird deshalb formell das Recht haben, gegen-jede Versentung auch bewaffneter Schiffe zu protestieren oder mit dem Kriegs= zustande zu antworten. In Berlin be-trachtet man die Bewaffnung der ame-rikanischen Sandelsmarine als Ariegsakt, umsomehr, als in Washington die Anlicht ausgegeben wurde, daß jedes bloße Erscheinen eines U-Rreuzers das Recht zu dessen Beschießung gebe. Damit bliebe die Kriegserklärung reine Formalssache. Anders verhält es sich natürlich wirt des Friegen Parisierung des Kriegenstellens des Kriegens des Kriegenstellens des Kriegens des Kriegens des Kriegenstellens des Kriegens d mit der aktiven Beteiligung der Union am Rriege. Berteidigung der Handels= marine mit allen Mitteln bedeutet noch nicht die aktive Verstärkung der englisch= französischen Offensivfront.

Als Beitrag zu ben Geheimvers handlungen Deutschlands mit Mexiko können die Bersuche deutscher Agenten, die Barteigeneräle Billa und Carranza für eine Aktion zu gewinnen, Carranza fur eine Attion zu gewinnen, gelten: Natürlich sind die zwei bedeutungslos, da sie beide ihre Waffen hauptsächlich aus der Union beziehen. Auch die Abreise vieler Deutschameristaner nach Mexiko ist von gewisser Seite zu ungebührlicher Wichtigkeit aufsteutschaft wachte

gebauscht worden.

De japanisch amerikanische Aktion in China hat zum Abs bruch der diplomatischen Bes ziehungen zwischen Berlin und Beking gesührt. Kommt auch der hinesischen Militärmacht vorläufig keine Bedeutung zu, so ist das Ereignis doch als ein weiterer Schritt zur völligen Isolierung der Zentralmächte anzusehen. Diese Isolierung wird auch fortgeführt durch die militärischenstische Aftion der Engländer in Border =

asien. Die Türken werden am Suez nach und nach zur Berteidigung ge-drängt, die ägyptisch-englische Armee langsam aber stetig verstärkt. Im Rücken der Türken erheben sich die revolutio-nierten Araberstämme des Hedschaftes nierten Araberstämme des Sedschas unter dem neuen "König von Mekka". Den größten Erfolg aber haben die Angreifer in Mesopotamien erstritten mit der Einnahme von Bagdab. Die zahlenmäßig weit schwächern Türken wurden von Stellung zu Stellung übersflügelt, bis Ansang letzter Woche die ersten englischen Ravallerieabteilungen in die alte Ralifenstadt einzogen. Die turtischen Kolonnen in Westpersien, die von Rermanschah rüdwärts dem Tgris 3ustrebten, haben nun die nördlich vor= gedrungenen Engländer im Rücken und muffen nordwestlich durch die Berge ausweichen.

Diese exzentrischen Feldzüge bleiben natürlich militärisch weniger bedeutungs= voll als politisch und werden, wenn den Jentralmächten in Europa ein großer Erfolg beschieden werden sollte, mehr als wettgemacht, können aber, so lang hier keine Entscheidung fällt, verhältnismäßig große moralische Wirkung haben. Die Aufklärungs= und Vorbereitungs=

aktionen auf den großen Fronten dauern an und nehmen an Stärke zu. Im Westen sind beide Gegner in lokalen Kämpfen verbissen. Das riesige Artil-lerieduell, das im Essak beidseitig der Maas, in der Champagne, im Artois schon wochenlang mit geringen Untersbrechungen andauert, wirkt in seiner schrecklichen Sintömigkeit kaum beunruhis gend, so große Ereignisse sich dahinter verbergen mögen. Destlich der Ancre haben die Engs

länder an der neuen Front Irles genommen und fassen auf einer Irles genommen und fassen auf einer 5 Kilometer langen Linie wieder seste Fühlung mit dem Gegner. Daneben stohen sie in stärkern Anläusen südlich Arras dis Bouchavesnes mit wenig Erfolg an vielen Bunkten vor, unterbrochen von deutschen Streiftrupps. Die Deutschen melden abgeschlagene französische Ans

griffe bei Caurières, bei St. Mihiel und an der Butte du Mesnil. Wechselvolle Kämpse dauern um die Höhe 185 südlich Ripont in der Champagne an. Die Franzosen melden die Wieder-eroberung der von den Deutschen ge-nommenen Stellung und berichten von miklungenen Gegenangriffen des Gege miglungenen Gegenangriffen des Geg= ners. Die Deutschen geben nur den Ber= lust des Sudabhanges zu und sprechen von frangösischen Stürmen, die ohne

jeden Erfolg verlaufen. Im Diten dauern kleinere Kämpfe fast auf der ganzen Länge der Front an. Die Deutschen nahmen die Magna-

an. Die Deutschen nahmen die Magnaroshöhe an der ungarischen Grenze,
feindliche Stellungen nördlich der Bahn
Flozzow-Tarnopol, ferner an der Narajowka. Im ganzen erbeuteten sie dabei
über 2000 Gefangene.

Im Gebiet von Monastir mißlangen französische Angriffe nördlich der
Stadt und zwischen Ochrida und
Prespase. Die italienische Front
beginnt sich zu regen; die beginnende
Wärme erlaubt bisher gehemmte Aktionen. tionen.

Bedenkliche Unruhen drohen in Betersburg, wo infolge der Bersehrshindernisse im verschneiten Zentralsrußland das Brot mangelt. Leicht könsnen sie politischen Strömungen zum Durchbruch verhelfen.

In Frankrech demissionierte Rriegsminister Liauten bei An-lah der Debatten über das M litärslug-wesen. Eine scharfe Kriegspartei extrem-ster Richtung opponiert gegen das Rabinett Briand.

Reuefte Radrichten.

Raiser Wilhelm hat die Einstellung der Zwangsreischickungen arbeitsloser Belgier nach Deutschland verfügt; die zu Unrecht deportierten Bersonen sollen unverzüglich nach Belgien zurücktehren fönnen.

In Betersburg ist eine Revolution ausgebrochen. Alle Minister wurden ge-fangen gesett. Das M.litär hält zur Revolutionspartei. Der Zar soll abgedankt haben.